



«Ich bin nicht mehr der starke Mann von einst.» Aristide Mahatsatsy (67) aus Madagaskar hat dank CBM-Nothilfegeld die Dürre überlebt.

***blickKontakt***

Magazin der Christoffel Blindenmission

**cbm** 

Nr. 6 • 2023

## Liebe Leserin, lieber Leser

An erster Stelle danke ich Ihnen ganz herzlich für Ihr Mittragen als Spenderin und als Spender. Das verflossene Jahr ist weltweit ein schwieriges gewesen und hat auch die Menschen in der Schweiz herausgefordert. Umso mehr bin ich dankbar für die Treue engagierter und teilnahmsvoller Personen wie von Ihnen.

Über die CBM haben Sie bewirkt, dass Menschen in den Armutsgeländen schwere Krisen haben bestehen können – und sogar gestärkt daraus hervorgegangen sind. Aus Naturkatastrophen wie Dürren oder Stürmen, aus persönlichen Tragödien wie es eine Erblindung darstellt oder die Ausgrenzung aufgrund einer Behinderung.

Der eigene, persönliche Kraftakt reicht kaum je aus, um sich aus der Krise herauszuwinden. Der betroffene Mensch und seine Familie benötigen Fachpersonen, die beraten, ermutigen, ausbilden, behandeln oder therapieren. Bewährt und hilfreich sind zudem Selbstvertretungsgruppen, weswegen die CBM sie fördert.

Mit gebündelten Kräften – und Sie gehören dazu! – verbessert die CBM massgeblich die Leben unzähliger Menschen in Armutsgeländen. Mit einem zuversichtlichen Blick in das neue Jahr grüsse ich Sie herzlich und dankbar, Ihr



Cristoforo Gautschi  
Geschäftsleiter CBM Schweiz

## Schweres Erdbeben in Nepal – die CBM leistet Nothilfe

**Kurz vor Redaktionsschluss ereignete sich in Nepal ein schweres Erdbeben. Eine Viertelmillion Menschen sind auf Hilfe angewiesen. Die CBM Schweiz leistet Nothilfe zusammen mit ihren langjährigen Partnern.**

Spätabends am 3. November erschütterte ein Erdbeben der Stärke 6,4 die Provinz Karnali im Nordwesten Nepals. Viele Menschen wurden im Schlaf überrascht und konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Es ist das schwerste Erdbeben in Nepal seit dem letzten schweren vom Frühjahr 2015, bei dem fast 9000 Menschen umkamen.

Die Häuser in der betroffenen Region sind meist aus Stein und Lehm gebaut. Entsprechend massiv sind die Schäden: Gemäss ersten Schätzungen sind rund 30 000 Häuser teilweise oder ganz zerstört worden. Zehntausende Menschen haben ihr Obdach verloren und müssen nun im eisigen Winter ausharren. In Nepal sind November bis Februar die kältesten Monate des Jahres. Die betroffene Region liegt ausserdem im Mittel- bis Hochgebirge und gehört zu denen mit dem niedrigsten Index der menschlichen Entwicklung. Die bestehende Infrastruktur war schon vor dem Beben dürrtig. Strassen und Telefonleitungen sind zum Teil stark beschädigt worden. Viele Menschen schlafen unter freiem Himmel, weil ihre Häuser beschädigt sind oder sie Angst vor weiteren Nachbeben haben. 2015 folgten über zwei Monate teils starke Nachbeben. Diese Erfahrung sitzt tief. In den ersten Tagen nach dem jetzigen Beben folgten bereits hunderte Nachbeben.



Verschiedene Hilfsorganisationen sind in der Region aktiv. Sie koordinieren sich vor Ort, damit wirkungsvoll und umfassend allen Menschen geholfen werden kann. Die CBM konzentriert ihre Nothilfe auf Menschen mit Behinderungen und andere verletzte Personen – denn sie werden in unübersichtlichen Katastrophensituationen oft vergessen.

Unsere Partnerorganisationen sind selbst nicht betroffen. Mit Stand 15. November ist vorgesehen:

- CMC, Zentrum für psychische Gesundheit, leistet psychologische Erste Hilfe und Beratung für die traumatisierten Familien.
- HRDC, Zentrum für Rehabilitation, bietet Gesundheitsstützpunkte in den betroffenen Gebieten, stellt Hilfsmittel zur Verfügung und überweist schwere Fälle in stationäre Behandlung.
- NFDN, Nepals Behindertendachverband, setzt sich bei der Regierung und anderen Organisationen für eine behinderteninklusive Nothilfe ein und leistet u. a. Beratungen zum barrierefreien Wiederaufbau.
- INF, eine lokale gemeindebasierte Organisation, ist in der Region sehr verankert und geht dort auf aktuelle Grundbedürfnisse ein, wo der Bedarf gerade am nötigsten ist (z. B. Winterkits oder Nahrung).

Die Soforthilfe ist für drei Monate geplant. Die CBM wird mit ihren Partnern die Lage vor Ort weiter analysieren und beobachten. Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Website.

 [cbmswiss.ch/erdbeben-nepal](https://cbmswiss.ch/erdbeben-nepal)

# CBM-Nothilfe im Jahr 2023

Wirksam und rasch müssen die Menschen bei Katastrophen erreicht werden, auch jene, die aufgrund ihres Alters, einer Erkrankung, einer Beeinträchtigung oder besonderer Umstände benachteiligt sind. Die CBM kooperiert daher in der Nothilfe und Katastrophenvorsorge mit Selbstvertretungsgruppen von Menschen mit Behinderungen.

Die CBM-Nothilfe auf Sulawesi, in Burkina Faso, Kenia und Madagaskar ist von der Glückskette getragen worden. Damit hat sie dort die Wirksamkeit der CBM-Spenden rund vervierfacht.



## Kenia: Überleben sichern und Neustart ermöglichen

Während in Zentralkenia nach zwei Dürrejahren seit Jahresbeginn erstmals wieder ausreichend geerntet wird, ist die Hungerkrise im Nordwesten bestehen geblieben. Dort hat die CBM an 4000 Haushalte Überlebenshilfe mittels Cash-Transfers geleistet. Im Anschluss daran unterstützt die CBM diese Familien darin, einen stabilen und krisenresistenten Lebenserwerb aufzubauen.

[cbmswiss.ch/hungersnot-afrika](https://cbmswiss.ch/hungersnot-afrika)

## Madagaskar: verzweifelten Familien beistehen

Der Süden von Madagaskar ist sowohl von Dürre als auch von Überschwemmungen nach Wirbelstürmen gezeichnet. Pflanzen sind verdorrt, weggerissen worden oder verfault. Die Nothilfe-Akteure haben sich das Katastrophengebiet aufgeteilt. Die CBM hat drei Gemeinden der Region Androy übernommen und dort geholfen. 2700 mittellose Haushalte von Menschen mit Behinderungen oder mit anders gefährdeten Angehörigen haben Cash Transfers erhalten.

[cbmswiss.ch/hungersnot-afrika](https://cbmswiss.ch/hungersnot-afrika)



© CBM/Viviane Rakotoarivony



## Burkina Faso

1,5 Millionen Menschen, mehrheitlich Frauen und Kinder, haben vor Terrorangriffen und Hunger fliehen müssen. 500 Haushalten, unter ihnen 360 von Personen mit Behinderungen, hat die CBM über Cash Transfers das Überleben ermöglicht. 200 Bauernfamilien erhalten Saatgut und landwirtschaftliche Geräte. Gleichzeitig sorgt die CBM für medizinisch-therapeutische Behandlungen und Hilfsmittel wie Korrekturbrillen, Taststöcke, Prothesen oder Schienen.

[cbmswiss.ch/hungersnot-afrika](https://cbmswiss.ch/hungersnot-afrika)

## Bangladesch

Für die aus Myanmar vertriebenen Menschen vom Volk der Rohingya hat die CBM weiterhin die medizinisch-therapeutische Versorgung gestärkt. Rund 1500 Personen haben aufsuchende therapeutische Hilfe erhalten und 250 Hilfsmittel. 1800 Menschen sind an Augen oder Ohren untersucht worden. Selbsthilfegruppen von Menschen mit Behinderungen sind ausgebildet worden, um ihre Anliegen besser zu vertreten.

[cbmswiss.ch/rohingya](https://cbmswiss.ch/rohingya)



© CBM/Polock



## Indonesien

Sulawesi wurde 2021 von einem Erdbeben mit Tsunami heimgesucht, worauf die CBM Nothilfe leistete. Nun ist der Wiederaufbau abgeschlossen. Rund 350 Familien bestreiten ihren Lebenserwerb mit Handel, Fischerei, Dienstleistungen, Landwirtschaft oder Handwerk. Dank traditioneller Methoden können die Fischer heute wieder mehr fangen. Der Tagestourismus ist sogar gesteigert.

[cbmswiss.ch/sulawesi-nothilfe](https://cbmswiss.ch/sulawesi-nothilfe)

# Hilfe, die stark macht

Bei ihrer Not- und Aufbauhilfe befähigt und stärkt die CBM stets Menschen mit Behinderungen und ihre Selbstvertretungsgruppen. Unabhängigkeit löst Abhängigkeiten ab. Die Menschen können sich nun gegen künftige Krisen besser wappnen. So auch in Nordwest-Kenia und im Süden von Madagaskar.

Raphael kann sich seit früher Kindheit nur humpelnd fortbewegen. Er habe sich rasch an den Spott von Schulkollegen gewöhnen müssen, erinnert er sich. Doch zwanzig Jahre später beweist er nicht nur gehend ein Tempo, bei dem nicht leicht mitzuhalten ist. Er leitet die lokale Selbstvertretungsgruppe von Menschen mit Behinderungen in Kalokol: «Ich finde und



© CBM/Eshuchi

Zwei kleine Räume unter einem Wellblechdach sind ihr Daheim. Ein Schlaf- und ein Wohnzimmer. «Raphael, ich, zwei Mädchen, der noch abzustillende Junge, und ein adoptiertes Mädchen», zählt Cynthia Entaratigen auf. «Das Mädchen lebte auf der Strasse und bettelte, ohne irgendeine fürsorgende Person. Da haben wir es aufgenommen als unsere eigene Tochter. Ihre Schulgebühren können wir dank dem Nothilfegeld der CBM begleichen, nebst all dem anderen, damit unsere Familie sich bei dieser Dürre noch auf den Füssen halten kann.»

Freudig ergänzt Raphael Entaratigen: «Wir sind der CBM und ihrem Partner, dem Kenianischen Roten Kreuz, überaus dankbar; sie springen in die Lücken der staatlichen Hilfe. Niemand soll leiden müssen, vor allem keine Kinder.»

Im Nordwesten Kenias, wo es seit drei Jahren nur sporadisch und äusserst spärlich geregnet hat, ist im April 2023 schon wieder eine Regenzeit ausgefallen. In der Region wächst nichts mehr. Cynthia und Raphael haben einen Marktstand mit Früchten und Gemüse, doch er erbringt kaum mehr einen Verdienst. Wegen der Dürre müssen sie ihre Produkte von weit her beziehen, was hohe Transportkosten verursacht.

*Raphael und Cynthia an ihrem Marktstand. Der Dürre wegen müssen Gemüse und Früchte von weit herangefahren werden, weswegen die Transportkosten den Verdienst schlucken.*

suche Menschen mit Behinderungen auf, zeige ihnen, dass sie nicht allein sind, und ermutige sie unserer Gruppe beizutreten. Auf alle mögliche Weise unterstütze ich sie, damit sie ein erfülltes und gleichberechtigtes Leben führen können.» Leidenschaft leuchtet aus Raphaels Augen und liegt in seiner Stimme – er lebt seine Berufung.

«Die CBM gab Kurse in Buchhaltung, im Führen eines Kleinunternehmens sowie zu den Rechten und Gesetzen in Kenia», erzählt er begeistert. «Den Mikrokredit für den Marktstand unserer Familie erhielt ich ebenfalls dank der CBM. Bis die Dürre sich ausweitete, erlaubte er uns ein unabhängiges Leben. Ausserdem vertritt unsere Selbsthilfegruppe seit den Kursen die Anliegen und Rechte von Menschen mit Behinderungen an Gemeindeversammlungen. Wir haben erreicht, dass sie endlich bei den staatlichen Lebensmittelprogrammen registriert und berücksichtigt werden. Ich persönlich habe bei Ladenbesitzern für die Zugänglichkeit geworben, worauf drei grosse Läden Rampen angebracht haben!»

© CBM/Wiviane Rakotoarivony

## Not- und Aufbauhilfe in Kenia und Madagaskar

In Turkana (Kenia) versorgt die CBM Menschen mit Behinderungen mit notwendigen Hilfsmitteln wie Rollstühlen oder Gehstöcken. Damit sie später auch vor Ort repariert werden können, sind lokale Handwerker ausgebildet worden. Seit Ende Jahr läuft zudem ein breites Aufbauprogramm, das die Lebensgrundlagen von rund 4000 Haushalten stärkt.

In Madagaskar sind Nothilfe und Wiederaufbau teilweise parallel verlaufen, etwa durch Landwirtschaftskurse, durch Abgabe von Utensilien wie Schaufeln, Pflügen, Giesskannen und Spritzgeräten sowie Saatgut oder Setzlinge von Erdnuss, Sorghum, Cajanus-Erbse und verschiedenen Bohnenarten. Jeweils rund 160 Personen mit und ohne Behinderungen, insgesamt 75 Haushalte, haben so ihre Lebensgrundlage verbessern können. Die CBM unterstützt stets gezielt Menschen mit Behinderungen oder andere besonders gefährdete Personen wie alte Menschen oder Mütter mit Kleinkindern. Wegen anhaltender Dürre und erneuter Schäden durch Wirbelstürme muss die CBM ihre Nothilfe in Madagaskar aktuell wieder hochfahren.

Im Süden Madagaskars erlösen üblicherweise tropische Wirbelstürme von der Kéré, der monatelangen Dürrezeit. Die Kéré herrscht nun allerdings bereits seit vier Jahren fast ununterbrochen. Im Februar wütete ausserdem Wirbelsturm Freddy mit mehr als 200 Stundenkilometern Windgeschwindigkeit derart heftig, dass die zaghaft gewachsenen Pflanzen zerstört wurden. So auch jetzt: Die von der Dürre geschwächten Pflanzen halten den Zyklonen des indischen Ozeans nicht stand. Bei allem Fleiss der Bauernfamilien bleibt eine ausreichende Ernte aus.



*Tahindraza ist noch ganz Kind geblieben und spielt gerne mit Kindergarten- und Unterstufenkindern. Aufgrund ihrer starken Lernbehinderung kann sie nicht für sich selbst sorgen.*

Wie schwierig die Lage ist, schildert die Tante der 22-jährigen Tahindraza: «Wegen der Dürre haben wir keine Ernte. Regnet es mal ein wenig, fressen Insekten das Spriessende weg. Die Wirbelstürme anfangs Jahr haben dann alles noch verschlimmert. Starkregen und Fluten haben die Pflanzungen zerstört.»

Romaine Zafisoa ist alleinerziehend und sorgt sowohl für ihre Familie als auch für Tahindraza und deren Mutter. Die beiden leben mit ausgeprägten Lernbehinderungen. Tahindraza ist stärker beeinträchtigt als ihre Mutter; ohne Hilfe kann sie sich weder ankleiden noch waschen. Auch verständlich machen kann sie sich nicht. Tahindraza kann aber alleine essen, ist sehr umgänglich, liebt Musik und tanzt gerne.

Der Wirbelsturm Freddy verwüstete das Zuhause der Familie. Sie wohnten im Primarschulgebäude, bis die Tante alles ausreichend repariert hatte. Von der CBM erhielt Romaine Zafisoa Nothilfegeld, womit sie sich Saatgut beschaffte und Ersatz für das zerstörte Essgeschirr.



© CBM/MViane Rakotoarivony

*Erblindung, Dürre und Alter haben das Ehepaar in tiefe Armut gestossen.*

«An manchen Tagen haben wir gar nichts zu essen, an anderen ein oder höchstens zwei Mal», berichten Aristide Mahatsatsy und seine Frau Andriana. Vor sechs Jahren war Aristide unheilbar erblindet. «Ich bin nicht mehr der starke Mann von einst, der für seine Familie sorgt», sagt der 67-Jährige bedrückt. «Den ganzen Tag muss ich mich führen lassen, sogar auf die Toilette.» Andriana begleitet ihren Mann oft allein durch den Tag, und zwischendurch arbeitet sie auf dem Feld. Weil aber ihre Kräfte im Alter nachgelassen haben, kann sie nur wenig anbauen. Gleichzeitig können die Familien ihrer Kinder nur selten Essen vorbeibringen, da sie aufgrund der Dürre selber Hunger leiden. Das Ehepaar hat von der CBM Nothilfegeld (sogenannte Cash Transfers) und sechs Hühner erhalten. Damit sichert es sich nun eine ausreichende Ernährung. Ausserdem hat es bei einer Erkrankung von Aristide die nötigen Medikamente kaufen können.

**Befreien  
Sie von  
Hunger und  
Leid!**

# Die am meisten gefährdeten Menschen einbeziehen

Regelmässig wird Bangladesch von Wirbelstürmen und Fluten heimgesucht. Menschen mit Behinderungen gehen bei Evakuierungen oft vergessen. In der südwestlichen Region Khulna engagiert sich die CBM daher für eine inklusive Katastrophenvorsorge. Gespannt habe ich jüngst Projekt und Region besucht. Von Cristoforo Gautschi

Etwa 200 Bewohner kleiner Dörfer empfangen uns, als wir in einem flachen Holzboot anlanden. Sie stehen am von Sturmfluten beschädigten Ufer, das teils von aufgeschichteten Zementblöcken gesichert wird. Die Blicke schweifen über weite überspülte Felder. Wassermassen haben einen kilometerlangen Erddamm durchbrochen und viele Dörfer sind nur noch per Boot zu erreichen. Auf einer sorgfältig hergerichteten Ehrenloge dürfen wir Platz nehmen. Wir, das sind Sebastian Rosario vom Projektpartner Caritas Bangladesch, Nasrin Jahan vom Projektpartner Disabled Child Foundation, CBM-Programmleiter Tazeen Hossain, vier weitere Fachkräfte und ich. Wir gleisen hier in der Region Khulna gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung eine inklusive Katastrophenvorsorge auf.

Wertvolle Erfahrungen ziehen wir aus

## An der Seite der Menschen mit Behinderungen

Diese häufig vergessenen oder vernachlässigten Menschen müssen von Organisationen selbstverständlich und gleichberechtigt einbezogen werden. Eine Einsicht, die sich weltweit und auch in der Schweiz zunehmend durchsetzt.

Das Team der CBM Schweiz für Fortbildung und Beratung hat im Jahr 2023 Fachkräfte zur Inklusion fortgebildet oder beraten, so von der Welthungerhilfe, Solidar Suisse, vom Netzwerk RECI für Ausbildung und internationale Kooperation sowie von der DEZA. Um besser zu beraten und auch selbst inklusiver zu werden, arbeitet die CBM Schweiz neu mit Sensability zusammen. Die Fachkräfte mit Behinderungen von [www.sensability.ch](http://www.sensability.ch) beraten Firmen, Behörden und wohlthätige Institutionen zu Inklusion.

 [cbmswiss.ch/beratung](http://cbmswiss.ch/beratung)



© CBM/Polock

einem erfolgreichen Projekt in Gai-banda, einer flussreichen Region im Landesinnern. Umfassend beteiligten sich Menschen mit Behinderungen an der Planung, Durchführung und Beurteilung. Nun haben dort alle Menschen eine bessere, erprobte Katastrophenvorsorge.

Die Region Khulna im Südwesten von Bangladesch wird regelmässig von Überschwemmungen und Wirbelstürmen heimgesucht. Sie ereignen sich eindeutig häufiger als noch vor einer Generation. Stets werde wertvolles Land weggeschwemmt, erzählen uns die Dorfbewohner, und bestehende Schutzgebäude seien nicht sicher. Gemeinsam mit den Betroffenen setzen

wir nun Verbesserungen um:

- Treffen und Schulungen, die Menschen mit Behinderungen und Frauen einbeziehen.
- inklusive Alarmsysteme und Schutzeinrichtungen
- Evakuierungsübungen

In Bangladesch habe ich ein motiviertes Team getroffen, das seine Arbeit gerne macht. Die Menschen in den Dörfern halten zusammen und streben gemeinsam Verbesserungen an. Das ermutigt mich sehr und macht mich zuversichtlich, dass wir Menschen mit Behinderungen langfristig bei Katastrophen helfen können – dank Spenderinnen und Spendern wie Ihnen!

## Ausstellung «My lens My reality» in Fribourg

Nationalrätin Ursula Schneider-Schüttel eröffnete mit der CBM die Ausstellung zu Frauen mit Behinderungen in Nepal.

Die Fotos von My Lens My Reality haben Frauen mit Behinderungen selbst geschossen. Die Fotos erleichterten es ihnen, von ihrem Alltag zu erzählen. Aus den Interviews und Bildern ermittelten Forscherinnen der Uni Bern die Situation der Frauen mit Behinderungen in Nepal. Diese sind, wie die Studie zeigt, mehrfachen Diskriminierungen ausgesetzt: als Personen mit Behinderungen, als Frauen, als Teil einer Minderheit oder auch einfach, weil sie aus armen Familien stammen. Wirtschaftliche Selbstständigkeit verringert die Benachteiligungen markant, berichteten die Frauen.

Die Ausstellung fand im Zentrum «Les Buissonnets» in Fribourg statt. Eröffnet wurde sie von Ursula Schneider-Schüttel. «Es ist wichtig», betont sie, «dass Frauen mit Behinderungen einbezogen werden in die Gesellschaft, sei es in der Schweiz,



sei es im Ausland.» Ursula Schneider-Schüttel war bis Dezember 2023 Nationalrätin des Kantons Fribourg. Bereits präsentiert wurde die Ausstellung 2022 im Palais des Nations in Genf, in der Schweizer Botschaft in Kathmandu, bei der DEZA in Bern, im Palazzo SES in Locarno sowie in der Paulusakademie Zürich und führte jeweils die Situation von Frauen mit Behinderungen in Armutsgebieten vor Augen.

 [cbmswiss.ch/ausstellung](http://cbmswiss.ch/ausstellung)

## Kraft der Kunst für CBM

Sie sprüht vor Ideen und Gestaltungskraft, die sie mannigfaltig in Bildern, Liedern und Büchern umgesetzt hat. Mit ihren Werken setzt Lily Amis sich tatkräftig für Menschenrechte und Gerechtigkeit ein. Neu widmet sie sich Menschen in Armutsgemeinden, die von Erblindungen und anderen Behinderungen betroffen sind: «Sie müssen täglich leiden und kämpfen. Dennoch sind sie entschlossen, bedeutende Meilensteine im Leben zu erreichen und Gutes für ihre Mitmenschen zu bewirken.»



«My Vision» (Meine Sichtweise) heisst ihr neuester Song: «Dieses Soul-Stück mit orientalischem Flair ist der CBM Schweiz und Smile Train UK gewidmet. Seit Jahrzehnten leisten beide Organisationen eine unglaubliche Arbeit für die Menschheit.» Parallel zum Song hat Lily Amis «The Vision Calendar 2024» gestaltet, dessen Erlös ebenfalls hälftig an die CBM-Hilfe fliesst. Ausserdem hat sie sich von beeindruckenden Frauen aus der Anfangszeit der CBM zu einem nun werdenden Buch inspirieren lassen. Für ihr kostbares Engagement danken wir Lily Amis von Herzen!

👉 <https://linktr.ee/lily.amis>

## Vorsorgen und wertvolle Hilfe erwirken

Über das eigene Leben hinaus Gutes tun: Wer sich mit seinem Nachlass wohl-tätig engagieren will, plant ihn am besten im Voraus.

Festzulegen, was mit dem eigenen Nachlass geschehen soll, entspannt und schenkt den Liebsten Klarheit. Zudem können Sie damit nachhaltig Lebens-veränderndes bewirken.

Haben Sie gewusst, dass Sie neben Ihrer Familie und nahestehenden Personen auch gemeinnützige Organisationen wie die CBM in Ihrem Testament berücksichtigen können? Aus Erbschaften und Legaten erhält die CBM Schweiz jährlich rund einen Viertel ihrer Gesamteinnahmen, 2020 ist es sogar ein Drittel gewesen. Diese Zuwendungen ermöglichen in den Armutsgemeinden massgeblich, vermeidbare Behinderungen zu reduzieren und Menschen mit Behinderungen zu fördern, damit sie ihre Potenziale entfalten und gleichberechtigt das Leben mitgestalten können. Allen, welche die CBM berücksichtigt haben, danken wir von Herzen.

👉 [cbmswiss.ch/legat](https://cbmswiss.ch/legat)



Ihr Ansprechpartner  
Cris Gautschi  
044 275 21 71  
[cris.gautschi@cbmswiss.ch](mailto:cris.gautschi@cbmswiss.ch)

## Klare Sicht für Augenlicht

McOptic füllt Brillen-Reinigungssprays auf – für einen Franken, der als Spende an die CBM geht. Diese Aktion läuft seit September in allen 73 Schweizer Filialen von McOptic. Der gesammelte Betrag ermöglicht die augenmedizinische und -optische Hilfe in den Armutsgemeinden. Wir danken allen Beteiligten sehr herzlich, dass sie sich für Menschen mit Sehbehinderungen und Augenerkrankungen einsetzen!

## Tillotts stärkt Frauen in Laos

Um Frauen mit Behinderungen in Laos zu fördern, hat die Tillotts Pharma AG aus Rheinfelden grosszügig 25'000 Franken gespendet. Die Mitarbeitenden von Tillotts haben den Betrag zusätzlich um 3500 Franken aus der Kaffeekasse erhöht. Wir danken der Firmenleitung und den Mitarbeitenden ganz herzlich!

In Laos sind Menschen mit Behinderungen – und unter ihnen vor allem Frauen – überdurchschnittlich stark von Armut betroffen. Tillotts stärkt nun diese Frauen, damit sie Führungspositionen wahrnehmen können. Als Disability Champions helfen Sie Selbstvertretungsgruppen von Frauen mit Behinderungen, für die Umsetzung ihrer Rechte einzustehen und ihre Lebenssituationen zu verbessern.

Tillotts Pharma AG hat mit ihrer Spende gut einen Viertel der dreijährigen Projektkosten gedeckt. Die Firma unterstützt die CBM Schweiz bereits seit 10 Jahren. Wir sind dankbar für diese langfristige Hilfe.

👉 [cbmswiss.ch/laos](https://cbmswiss.ch/laos)



© Tillotts Pharma AG

Thomas A. Tóth von Kiskér, CEO von Tillotts Pharma AG, übergibt den Check an Cristoforo Gautschi, Geschäftsführer CBM Schweiz

**Werbung für die CBM**  
Medienhäuser und Vermarkter unterstützen auch dieses Jahr die CBM grosszügig mit Werbung auf Plakaten, in Zeitungen, im Internet, TV und Kino. Herzlichen Dank!





## «Meine Handarbeiten musste ich ganz liegenlassen»

**Die ganze Familie ist glücklich, wenn ein Familienmitglied die Sehkraft zurück-erhält und wieder selbständig leben kann. So auch bei Thom Phimmasone aus Laos.**

Bis zu drei Monate lang nichts Schweres heben oder tragen, verordnet Augenärztin Dr. Southida Lounnivong. Nicht einmal Wäsche waschen. Nicht leicht für eine Kleinbäuerin wie Thom Phimmasone. Doch die 50-Jährige nimmt das gerne in Kauf. «Ich kann bereits besser sehen», freut sie sich am Tag nach der Operation am Grauen Star. «Ich werde sehr auf die Gesundheit meiner Augen achten und mich schonen. Alles ist gut verlaufen, und ich danke der CBM herzlich!»

Die Kosten für die Operation hätte ihre Familie nie bestreiten können.

Zwar zahlt sie in eine Krankenkasse ein, doch die Behandlung des Grauen Stars sei durch die Kasse nicht abgedeckt, beschied das Spital der Familie. Ausserdem muss die Familie das wenige Ersparte für die regelmässigen Behandlungen der Nierenerkrankung einer ihrer Töchter einsetzen. Die Kleinbauernfamilie lebt von Hühnern und Enten, von eigenem Gemüse wie Kabis und Zwiebeln, vom Verkauf von Reis sowie vom kleinen Imbiss-Laden ihrer beiden Töchter.

Nur bis zwanzig Zentimeter Abstand hat Thom Phimmasone mit dem rechten Auge noch etwas erkennen können. Helles Licht blendete sie stark, bei Dämmerung war es einfacher, Dinge zu erkennen. Mit einem Auge fast blind, arbeitete sie zwangsläufig langsamer und ungenauer. «Für die ganze Familie

zu kochen war mir zum Beispiel kaum mehr möglich. Und detailreiche Handarbeiten wie das Weben oder Schneiden musste ich ganz liegenlassen.»

Mit dem zurückgekehrten Augenlicht kann Thom Phimmasone wieder all ihren gewohnten Tätigkeiten nachgehen. Das kommt gerade auch ihrer Tochter zugute, die zur Nierenreinigung zwei Mal die Woche das Spital aufsuchen muss. «In dieser Zeit werde ich den Imbiss-Laden hüten und auf ihr Kind aufpassen. Ausserdem freue ich mich sehr aufs Lesen und auf meine Handarbeit!»

**Schenken Sie Augenlicht!**

### Feedback

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu einem Artikel in diesem blickKontakt? Sagen Sie uns Ihre Meinung: [info@cbmswiss.ch](mailto:info@cbmswiss.ch)

Folgen Sie uns   

Das *blickKontakt* erscheint 6x im Jahr. Das Jahres-Abo kostet 5 Franken.

### Herausgeberin/Verlag

CBM Schweiz  
Schützenstr. 7, 8800 Thalwil  
044 275 21 71  
[info@cbmswiss.ch](mailto:info@cbmswiss.ch)  
[www.cbmswiss.ch](http://www.cbmswiss.ch)

### Spendenkonto

CH41 0900 0000 8030 3030 1

Redaktion Franzisca Frania, Hildburg Heth-Börner, Stefan Leu, Michael Schlickerrieder

Layout Marcel Hollenstein

Druck Fairdruck AG, Sirmach; Papier: 100% Recycling

Der Schutz Ihrer Daten ist uns sehr wichtig. Mehr Informationen unter [cbmswiss.ch/datenschutz](http://cbmswiss.ch/datenschutz)

